

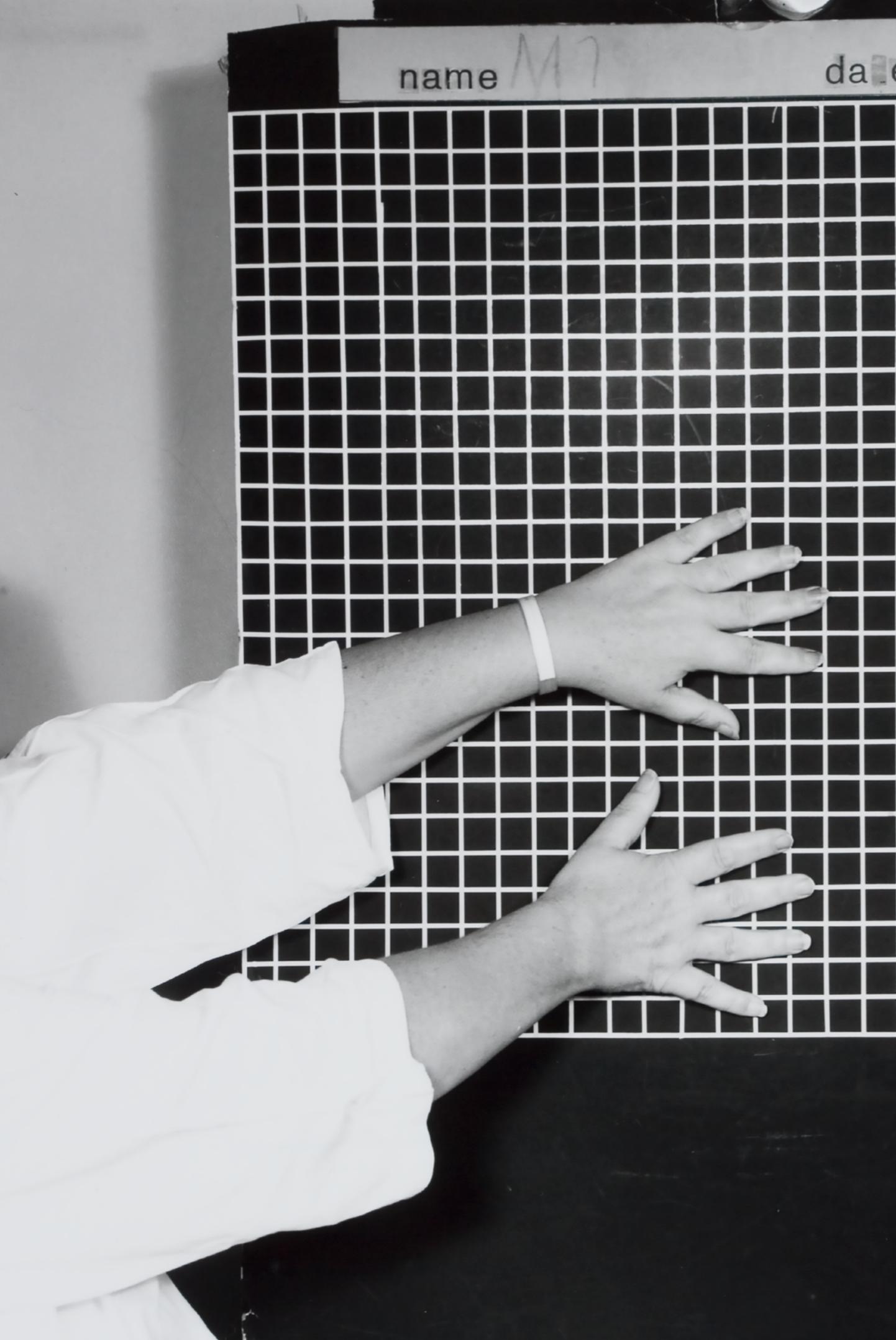
Channeling



MUSEUM^{MMK}



Leichte
Sprache



EINFÜHRUNG

Die Ausstellung heißt **Channeling**.

Den Titel spricht man so: Tschänne-ling.

Es bedeutet:

Es wird etwas kanalisiert oder in eine Bahn geleitet.

Ein Kanal ist zum Beispiel eine Rinne, in der Wasser fließt, damit es eine bestimmte Richtung nimmt.

Es gibt einen Kanal.

Das ist ein Weg:

Damit etwas einen bestimmten Weg nimmt.

Zum Beispiel Wasser.

Das nennt man: Kanalisieren.

Channeling bedeutet auch eine Bewegung hin zu einem bestimmten Ziel.

Oder zu einem bestimmten Gegenstand.

Die Bewegung kann ein Fließen in einer festgelegten Bahn sein.

Das kann auch einen Gedankenfluss meinen.

Für diese Ausstellung ist damit gemeint:

Es werden viele verschiedene Kunst-Werke aus der Sammlung vom MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST gezeigt.

Die Kunst-Werke sind aus verschiedenen Zeiten.

Jedes Kunst-Werk und jede Zeit hatte eigene Themen.

Nun kann man Kunst-Werke zu verschiedenen Themen zusammen in einer Ausstellung sehen.

So entstehen neue Möglichkeiten:

Man kann Kunst-Werke neu sehen.

Man kann auch zeigen:

So beschäftigt sich die Kunst mit verschiedenen Themen aus der Gesellschaft und der Politik.

Zwischen den Themen und den Kunst-Werken entsteht immer ein Zwischen-Raum.

Dieser Raum ist verschieden.

Es kommt darauf an:

- Zu dieser Zeit sind die Kunst-Werke entstanden.
- Das bringt die Kunst-Werke zusammen.

Den Raum zwischen den Dingen kann man verschieden sehen.

Und man kann ihn verschieden verstehen.

Das ist die Grund-Idee für diese Ausstellung.

Die Sammlung wurde 1981 gegründet.

1991 wurde das Museum eröffnet.

In dieser Zeit und bis heute hat sich viel verändert.

Die Welt hat sich verändert.

Das Wissen in der Welt hat sich verändert.

Das Sprechen über die Welt hat sich verändert.

All das ist das Thema von der Ausstellung.

Es geht darum:

Das hat sich in dieser Zwischen-Zeit verändert.

Das hat die Menschen früher berührt.

Über diese Themen wurde früher gesprochen.

Darüber reden die Menschen heute.

Das ist heute wichtig.

In dieser Sammlungs-Ausstellung sieht man ältere Kunst-Werke
und neue Kunst-Werke zusammen.

Das ist wie ein Gespräch zwischen früher und heute.

Und es sagt viel über die Veränderungen in der Kunst.

Wie wir Kunst damals gesehen haben.

Wie wir Kunst heute sehen.

Julia Eichler und Lukas Flygare sind für diese
Ausstellung verantwortlich.

RAUM-PLAN

Das Museum hat 3 Stockwerke.
Hier sehen Sie den Raum-Plan von dem Museum.

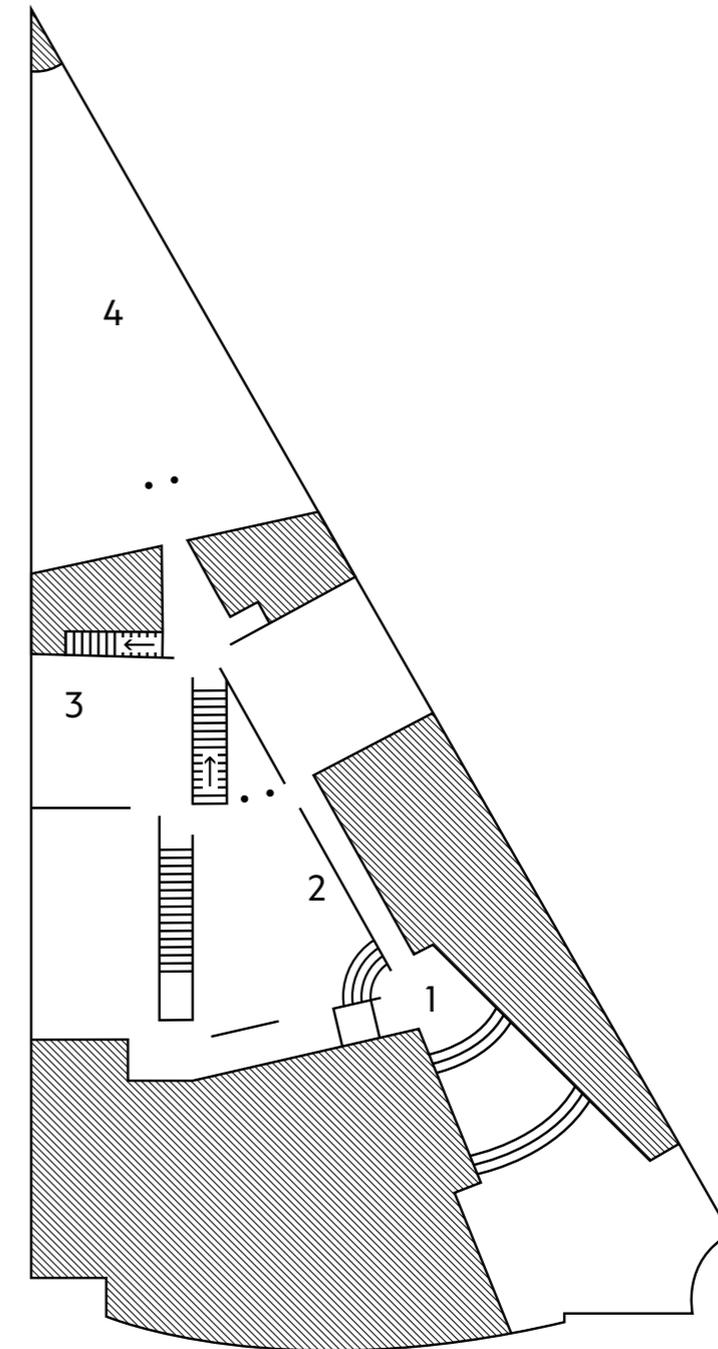
Sie können hier sehen:
Wo die Kunst-Werke sind, die in diesem Heft beschrieben sind.

Es gibt noch viel mehr Kunst-Werke in der Ausstellung.
Auf den Schildern neben den Kunst-Werken stehen die Namen der
Künstler und Künstlerinnen und der Kunst-Werke.



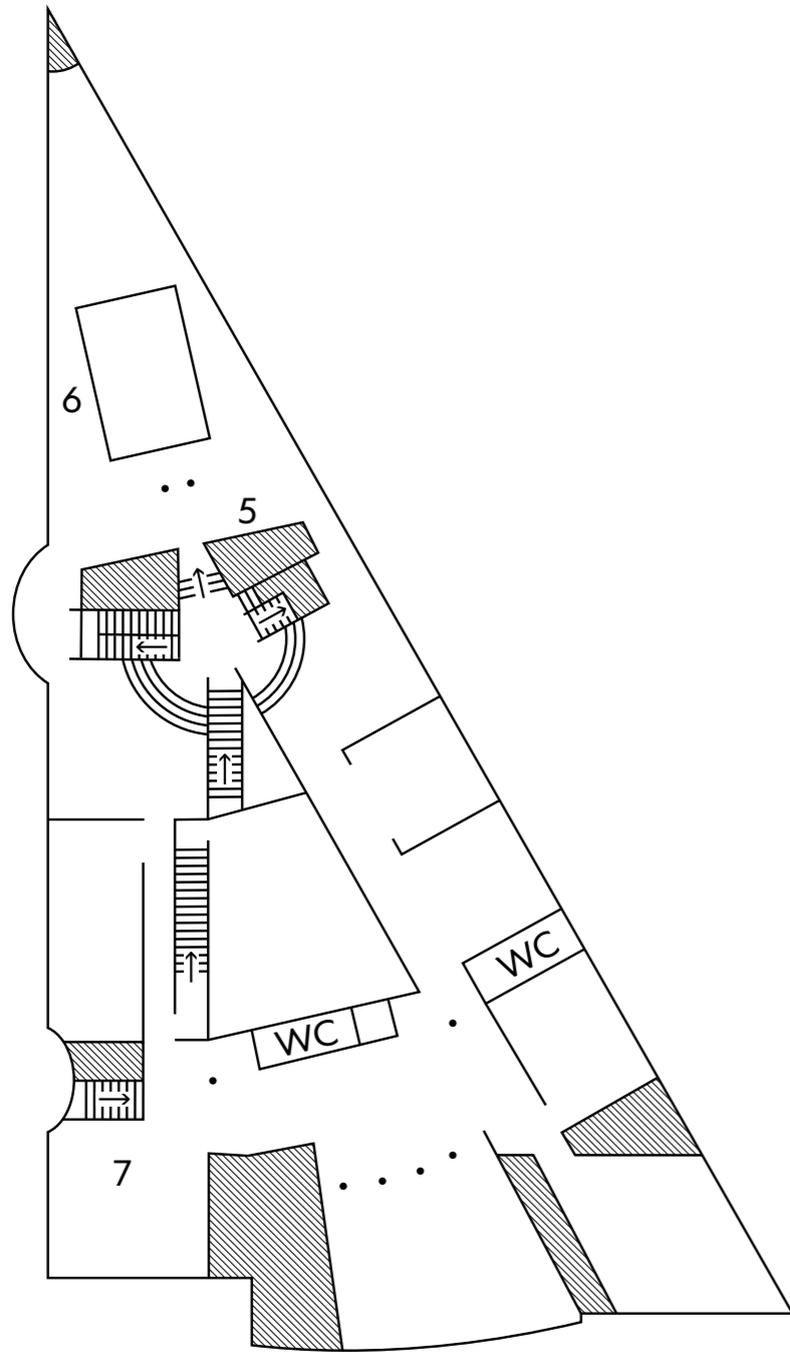
Mit diesem Zeichen kommen Sie zur Internet-Seite:
Dort sehen Sie Audio-Beschreibungen zu Kunst-Werken für Menschen
mit Sehbeeinträchtigungen.

1. Stockwerk



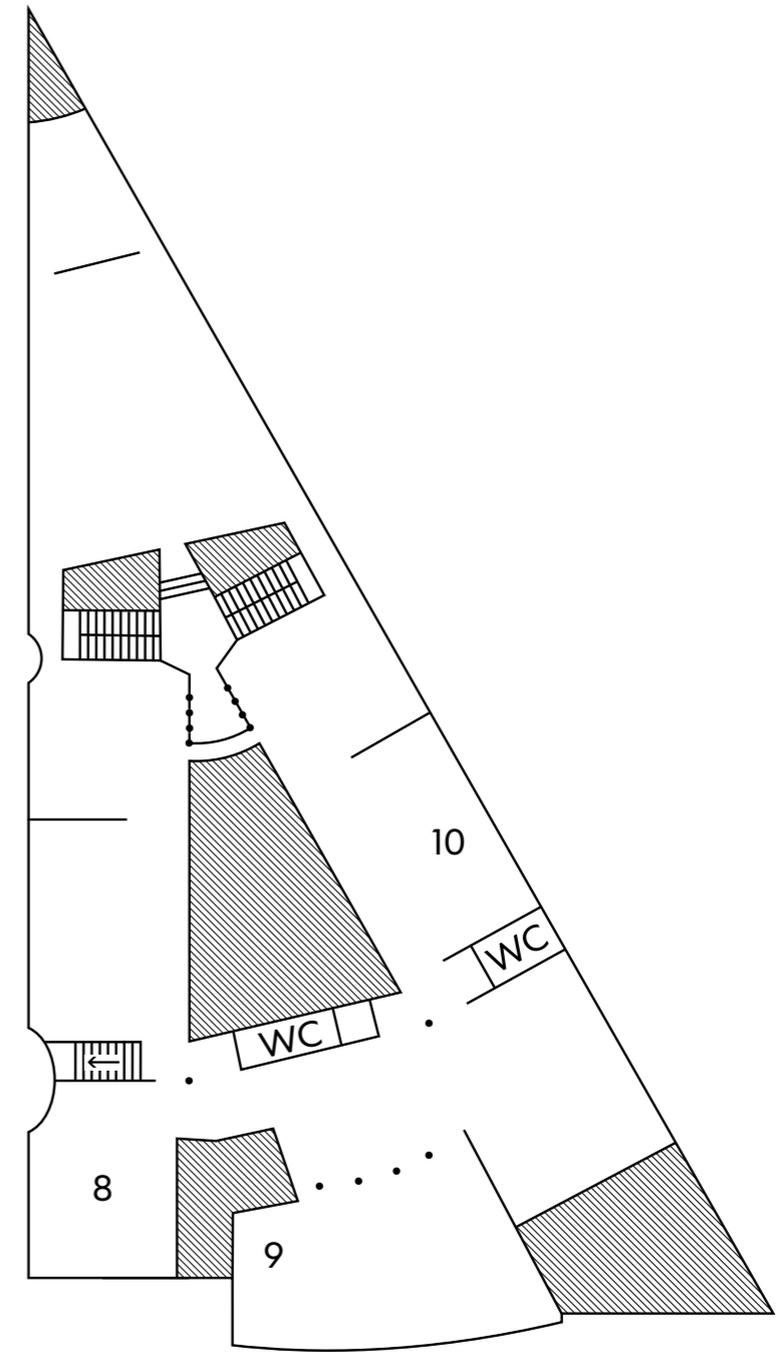
- 1 Laurie Parsons
- 2 The Night Climbers of Cambridge
- 3 Park McArthur
- 4 Forensic Architecture

2. Stockwerk



- 5 Henrik Olesen
- 6 Larry Sultan und Mike Mandel
- 7 Dietrich Orth

3. Stockwerk



- 8 Éric Baudelaire
- 9 Jana Euler
- 10 Christine Sun Kim

INHALTSVERZEICHNIS

Das sind die Namen von den Künstlern und Künstlerinnen
zu denen es einen Text gibt:

1. Laurie Parsons Seite 10-15
2. The Night Climbers
of Cambridge Seite 16-19
3. Park McArthur Seite 20-23
4. Forensic Architecture Seite 24-29
5. Henrik Olesen Seite 30-37
6. Larry Sultan und
Mike Mandel Seite 38-43
7. Dietrich Orth Seite 44-49
8. Éric Baudelaire Seite 50-57
9. Jana Euler Seite 58-63
10. Christine Sun Kim Seite 64-69

dream discussion with MJ about going out west
to do research for Pynch. next book. To save
him the time. I ask to come + me in
Paris on a bench ish thing, distanced.
I ask him if he prefers Paris or Rome.
Stretching back.

Was worried about going out to sea + not returning - so
to speak.

harsh emotional conflicts keep me from experiencing reality
straight. sometimes. Impede my grace. potential. self
control self interests. lost. alone. rampant.

off to another peripheral celebration. lost. reaching out +
trying to give out. very little bits come back it seems.

in this expanse of water. one shoulder sort of hebbled. the
other arm stretches straight way out. suspended. a
queer like a jelly. fish. slight. with the current or
the body help. Stasis, but not quite really. Yearning.

All the stasis around me has channels of yearning toward
me? It only looks like stasis? I feel caught
in the channels while others enjoy the seeming stasis.

1. Laurie Parsons

Das Kunst-Werk hat keinen Titel.

Laurie Parsons

Untitled, 1993

Hier geht es um die Kunst von **Laurie Parsons**.

Den Namen spricht man so: Lorie Parsns.

Viele Kunst-Werke von ihr sind nicht mehr sichtbar.

Es gibt sie nicht mehr.

Dieses Kunst-Werk ist ein Beispiel für ihre Kunst.

Dieses Kunst-Werk ist von 1993.

Es ist ein Tagebuch.

Darin stehen Gedanken und Beobachtungen von der Künstlerin.

Laurie Parsons hat ihr Tagebuch zu einem Kunst-Werk gemacht:

Als ein Museum ein Kunst-Werk von ihr wollte.

Es war ein Kunst-Werk für das Museum van Hedendaagse Kunst in Antwerpen.

Das ist in den Niederlanden.

Das Tagebuch wurde vielfach kopiert.

So konnten die Menschen tägliche Gedanken und Beobachtungen von der Künstlerin lesen.

Manche Gedanken gehören zusammen.

Andere Gedanken gehören nicht zusammen.

Das ist wie in unserem Kopf.

Da springen die Gedanken auch manchmal zu verschiedenen Themen.

Dann hat ein Gedanke nichts mit dem nächsten zu tun.

Das Tagebuch ist ein Beweis für das tägliche Suchen und Finden.

Vieles in unserem täglichen Leben ist da und schnell wieder weg.

Manches ist wichtig und manches ist un-wichtig.

Manches bleibt von einem Tag und manches verschwindet.

So ähnlich hat Laurie Parsons auch ihre Kunst-Werke gemacht.

Von diesem Tagebuch wurden 500 Stück gedruckt.

Auf dem Titel steht aber kein Name.

Heute sind fast alle diese Bücher verloren oder verschwunden.

Dieses Kunst-Werk passt zu anderen Kunst-Werken von Laurie Parsons.

Offt hat sie Gegenstände gesammelt und zu Kunst-Werken gemacht.

Die Gegenstände hat sie auf der Straße gefunden.

Sie hatten nichts miteinander zu tun.

Erst das Kunst-Werk hat die Gegenstände zusammen-gebracht.

Das hat Laurie Parsons schon bei ihrer 1. Ausstellung so gemacht.

Das war 1988 in London.

Damals hat sie in einer Galerie verschiedene Gegenstände gezeigt.

Sie hatte alles auf der Straße gefunden.

Dazu gehörten zum Beispiel:

- Ein Haufen Kohle.
- Ein altes Seil.
- Ein alter Koffer.
- Ein gelbes Plastik-Seil mit einer Schlinge.
- Ein dicker abgesägter Ast.

All diese Gegenstände hat die Künstlerin an der Wand von der Galerie aufgestellt.

Viele ihrer Ausstellungen waren so ähnlich.

Laurie Parsons hat viel über die Bedeutung von Kunst in der Gesellschaft nachgedacht.

Sie hat sich immer gefragt, was Kunst verändern kann.

1992 wurde sie vom New Museum in New York zu einer Ausstellung eingeladen.

Damals hat sie ein Kunst-Werk aus Dollar-Scheinen gemacht.

Das Kunst-Werk war etwa 10 Zentimeter hoch.

Es stand auf dem Boden.

Die Besucher und Besucherinnen durften die Geld-Scheine mitnehmen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Museums durften sie nicht aufhalten.

Deshalb war das Kunst-Werk schnell verschwunden.

Das war typisch für die Kunst von Laurie Parsons.

1991 wurde Laurie Parsons nach Rottweil eingeladen.

Dort begann ihr Abschied aus der Kunst-Welt:

Sie hat kein Kunst-Werk ausgestellt.

Stattdessen hat sie in Rottweil in einem Kranken-Haus für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen gearbeitet. Und sie hat in einer Schule für Kinder mit Lern-Schwierigkeiten gearbeitet. Sie hat in der Galerie gewohnt. Sie hat aus der Galerie einen Treffpunkt für die Menschen aus Rottweil gemacht. Zur Abschluss-Feier von der Ausstellung waren viele Menschen aus dem Ort da.

Schon in ihrem Tagebuch hat Laurie Parsons über den Sinn von ihrer Kunst nachgedacht. Sie fand Schreiben wichtiger als Kunst-Werke. Für Kunst-Werke braucht man viel Kraft und Ausdauer. Sie sind immer das Ergebnis von einer Idee. Aber Laurie Parsons wollte nicht nur an einer Idee arbeiten. Sie wollte eine Idee mit vielen weiteren Ideen verbinden.

Nach der Tagebuch-Ausstellung hat sich Laurie Parsons aus der Kunst-Welt verabschiedet. Sie arbeitet seitdem mit Menschen in verschiedenen Einrichtungen. Sie ist Sozial-Arbeiterin.



2. The Night Climbers of Cambridge

The Night Climbers of Cambridge

In den 1930er-Jahren gab es eine geheime Gruppe von Studenten. Sie kletterten nachts an alten Universitäts-Gebäuden hoch. Diese Gruppe gab es in der Universitäts-Stadt Cambridge. Den Namen von der Stadt spricht man so: Kejmbridsch.

Über die Gruppe gibt es ein Buch.

Es heißt **The Night Climbers of Cambridge**.

Das spricht man so: Se Neit Kleimbers of Kejmbridsch.

Es bedeutet: Die Nacht-Kletterer von Cambridge.

Die Mitglieder von der Gruppe liebten das Hoch-Klettern an alten Gebäuden: Auch wenn das anstrengend und gefährlich war. Aber für die Mitglieder von der Gruppe war das Klettern ein Kunst-Erlebnis.

Es war wie Nahrung für den Kopf.

Sie haben ihre Erlebnisse aufgeschrieben.

Und sie haben Fotos vom Klettern gemacht.

1937 haben sie das Buch darüber geschrieben.

Die Gruppe hat das Buch unter dem Namen **Whipplesnaith** geschrieben.

Den Namen spricht man so: Wipplsneijs.

In dem Buch stehen:

- Genaue Tipps für das Klettern an Gebäuden.
- Beschreibungen von Abfluss-Rohren, Regen-Rinnen und Schornsteinen.
- Fotos, wo man gut klettern kann.

In dem Buch wird die Gruppe beschrieben.

Es geht um ihre Idee beim Klettern.

Sie erklären, was ihnen dabei wichtig ist.

In dem Buch werden auch die Mitglieder von der Kletter-Gruppe beschrieben.

Es sind junge Menschen.

Sie sind vermutlich viel allein und eher ruhig.

Vielleicht haben sie auch Humor und sind romantisch.

Außerhalb von der Kletter-Gruppe sind sie eher unbekannt.

Sie erleben eigene Abenteuer.

Sie finden das besser als das Lesen über Abenteuer von anderen.

Die Fotos in dem Buch sind schwarz-weiß.

Manchmal kann man die Personen kaum von den Gebäuden unterscheiden.

Manche verschmelzen beim Klettern fast mit den Gebäuden.

Die Gesichter sieht man fast nicht.

Sie tragen Freizeit-Kleidung, die damals typisch war:

- Lange Hose.
- Pullover.
- Sport-Schuhe.

Auf einem Bild sieht man einen jungen Mann, der an einer Brücke klettert.

Ein anderer rutscht ein Abfluss-Rohr herunter.

Andere Männer lassen sich auf einem alten Turm fotografieren.

Sie sehen dabei sehr locker und lässig aus.

Die Bilder sind manchmal wie Rätsel.

Weil es immer Nacht-Fotos sind.

Wahrscheinlich sind die jungen Menschen nicht arm.

Sie können wahrscheinlich ein gutes Leben haben.

Trotzdem suchen sie die Gefahr.

Vielleicht ist das ihre Antwort auf Probleme in dieser Zeit.

Damals hatten viele Menschen Angst.

Es gab viel Armut.

Viele Menschen in Großbritannien hatten keine Arbeit.

Viele hatten keine Hoffnung auf ein besseres Leben.

Viele fühlten sich un-sicher in der Zeit.

Sie wussten nicht, wie ihr Leben wird.

Die Kletter-Gruppe gab es nur in Cambridge.

Sie war eng mit dieser Stadt verbunden.

Sie stand für das Spiel in einer festen Ordnung.

In einer Universität gab es damals strenge Regeln und feste Grenzen.

Diese Gruppe hat diese Regeln und Grenzen nicht beachtet.

Die jungen Menschen haben beim Klettern ein Stück Freiheit gewonnen.

3. Park McArthur



Das Kunst-Werk heißt:

Polyurethane Foam

Park McArthur
Polyurethane Foam, 2016

Dieses Kunst-Werk heißt **Polyurethane Foam**.
Das spricht man so: Poli-juri-säin Foum.
So heißt ein künstlich hergestellter Schaum.
Man benutzt ihn unter anderem beim Bauen zum Dämmen.

Das Kunst-Werk ist aus dem Jahr 2016.
Es ist von der Künstlerin Park McArthur.
Den Namen spricht man so: Park Mäc Arser.

Das Kunst-Werk ist ein Block aus festem schwarzem Schaum.
Die Oberfläche ist rau.
Teile davon schälen sich ab.
Wie nach dem Ablösen aus einer Form.

An der Seite sieht man ein Zeichen mit Strichen und Zahlen.
Das ist so etwas wie ein Stempel von einer Firma.
Daran sieht man:
In dieser Firma wurde der Schaum-Block hergestellt.

Dieses Kunst-Werk verändert den Raum, in dem es aufgestellt ist.
Man kann den Schaum-Block als Störung sehen.
Denn er verändert die Bewegungs-Möglichkeiten im Raum.
Gleichzeitig kann man den Schaum-Block als Puffer
und als Schutz sehen.

Dieses Kunst-Werk ist ein **Readymade**.
Das ist eine Form von Kunst.
Man spricht es so: Rädimäid.
Dabei werden Gegenstände aus dem täglichen Leben
zu Kunst-Werken.
So wie dieser Schaum-Block.

Der Schaum-Block ist kein fertiger Gegenstand.
Er ist ein Rohstoff.
Aus ihm werden Gegenstände geschnitten.
Er wird in der Industrie benutzt.

Kunst-Schaum gibt es in vielen Gegenständen aus dem
täglichen Leben wie in:

- Möbeln.
- Matratzen.
- Sport-Geräten.
- Kopf-Hörern.

Kunst-Schaum wird aus mindestens zwei Flüssigkeiten gemacht.
Beide Flüssigkeiten werden zusammen-gegossen.
Dadurch verbinden sie sich und der Schaum entsteht.
Der Schaum wird hart.

Die verschiedenen Flüssigkeiten haben verschiedene Eigenschaften.
Das kann die Eigenschaften von dem Schaum verändern.
Der Schaum kann hart oder weich werden.
Er kann alle Farben haben.

Künstlicher Schaum kann auch Schall und Stöße aufnehmen.
Dadurch hört man weniger Lärm.
Und man spürt weniger Erschütterungen.
Genau deshalb hat Park McArthur diesen Schaum ausgewählt.
In ihren Kunst-Werken arbeitet die Künstlerin oft mit
künstlichem Material.
Die Formen und Farben sind immer ein bisschen verschieden.
Mit dieser Kunst werden 2 verschiedene Dinge sichtbar:
Das Eine sind die Blöcke.
Sie stehen für Eigenständigkeit.
Denn sie lassen Materialien durch, die wir nicht sehen können.
So kommt es zum Beispiel zum Dämpfen von Geräuschen und Stößen.

Das Andere sind unsere Körper.
Sie sind beweglich.
Wir wandern durch den Raum:
Wir wandern durch den Raum, während die Blöcke
fest an ihrem Platz stehen.



4. Forensic Architecture

Das Kunst-Werk heißt:

The Murder of Halit Yozgat

Forensic Architecture

The Murder of Halit Yozgat, 2017

Das Kunst-Werk heißt: **The Murder of Halit Yozgat**.

Das heißt: Der Mord an Halit Yozgat.

Es ist aus dem Jahr 2017.

Das Kunst-Werk ist von einer Forschungs-Gruppe mit dem Namen:

Forensic Architecture.

Das spricht man so: Forensik Arkitektscher.

Es geht um eine wissenschaftliche Untersuchung.

Eine Arbeits-Gruppe hat den Auftrag dazu gegeben.

Die Untersuchung sollte helfen:

Damit der Mord an Halit Yozgat aufgeklärt wird.

Den Namen spricht man so: Halit Josgat.

Er wurde am 6. April 2006 in Kassel ermordet.

Der Mord gehört zu einer Reihe von Morden an Menschen in Deutschland.

Die Opfer waren türkisch und griechisch.

Der Grund für die Morde war immer **Rassismus**.

Rassismus ist eine bestimmte Art zu denken.

Dabei werden Menschen in verschiedene Gruppen eingeteilt.

Die Gruppen haben nicht die gleichen Rechte.

Die **Rassisten** und **Rassistinnen** denken weiter:

Manche Gruppen sind mehr wert.

Andere sind weniger wert.

Aber das stimmt nicht.

Trotzdem glauben manche Menschen

an den unterschiedlichen Wert von Menschen.

Diese Menschen nennt man auch **Rassisten** und **Rassistinnen**.

Sie sind gegen Menschen, wenn sie zum Beispiel:

- Keine weiße Haut-Farbe haben.
- Nicht aus Deutschland kommen.
- Einen bestimmten Glauben haben.
- Nicht so leben wie sie es wollen.

In Deutschland gab es eine rechte Terror-Gruppe.

Ihre Mitglieder waren **Rassisten** und **Rassistinnen**.

Diese Gruppe hieß **National-sozialistischer Untergrund**.

Die Abkürzung war **NSU**.

Mitglieder von dieser Terror-Gruppe haben Menschen ermordet:

Weil sie ihrer Meinung nach weniger wert waren.

Weil sie nicht in Deutschland leben sollten.

Zwischen 2000 und 2006 hat diese Terror-Gruppe Menschen getötet.

Sie ist für den Mord an 9 Menschen verantwortlich.

Außerdem haben Mitglieder von der Terror-Gruppe eine

Polizistin ermordet und ihren Kollegen verletzt:

Weil sie die Waffen von der Polizistin und von dem Polizisten haben wollten.

Seit 2014 gibt es das Aktions-Bündnis **NSU-Komplex** auflösen.

Das ist eine Arbeits-Gruppe.

Sie setzt sich für die vollständige Aufklärung von den Morden ein.

Und sie beschäftigt sich mit dem Thema **Rassismus** in Deutschland.

Zu der Arbeits-Gruppe gehören viele Gruppen aus Deutschland.

Diese Arbeits-Gruppe wollte die Untersuchung von dem Mord an Halit Yozgat:

Weil die Eltern immer wieder nachgefragt haben.

Sie wollten den Grund wissen:

Warum hat Andreas Temme den Mord nicht bemerkt?

Warum hat er den toten Körper nicht gesehen?

Andreas Temme war früher beim **Verfassungsschutz**.

Das ist ein Amt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen das Recht in Deutschland schützen.

Sie arbeiten geheim.

Sie arbeiten unter falschem Namen in Gruppen:

Wenn diese Gruppen das deutsche Recht bedrohen.

Oder wenn sie deutsche Gesetze und Rechte nicht anerkennen.

So wie der **NSU**.

Andreas Temme war **Zeuge** bei dem Mord an Halit Yozgat.

Das bedeutet:

Er war bei dem Mord im Nebenraum.

Er kann etwas gesehen haben.

Seine Beobachtung kann helfen:

Damit der Mord-Fall gelöst wird.

Andreas Temme hat sich aber nicht selbst als **Zeuge** gemeldet.
Es wurde erst später heraus-gefunden:
Er muss ein **Zeuge** gewesen sein.
Andreas Temme hat selbst immer gesagt:
Er hat den Mord an Halit Yozgat nicht bemerkt.
Er hat den toten Körper nicht gesehen.

In einem Film wurde nach-gespielt:
Das ist am 6. April 2006 passiert.
Dafür wurde ein Video von der Polizei benutzt.
In diesem Video sieht man Andreas Temme.
Er ist in einem Internet-Café.
Die Arbeit von Forensic Architecture will beweisen:
Andreas Temme hat die tödlichen Schüsse gehört.
Er hat den toten Körper von Halit Yozgat gesehen.
Er hat etwas bemerkt.

Die Forschungs-Gruppe hat alle Materialien gesammelt.

Dazu gehören:

- Protokolle, in denen steht:
Das haben andere erlebt und beobachtet.
- Telefon-Verbindungen, die für die Lösung
von dem Mord-Fall wichtig sind.
- Internet-Verbindungen, die für die Lösung
von dem Mord-Fall wichtig sind.

Die Forschungs-Gruppe hat den Tat-Ort nach-gebaut.
Schauspieler und Schauspielerinnen haben den Mord genau so
nach-gespielt, wie es in den Akten steht.
Fach-Leute haben mit-gearbeitet.
Am Ende von dieser Untersuchung kam heraus:
Andreas Temme muss den Mörder gesehen haben.
Und den Mord gehört und gerochen haben.
Oder er hatte selbst etwas mit dem Mord an Halit Yozgat zu tun.

5. Henrik Olesen



Das Kunst-Werk hat keinen Titel.

Henrik Olesen
Ohne Titel, 2003

Dieses Kunst-Werk ist von Henrik Olesen.
Es ist aus dem Jahr 2003.

In der Kunst von Henrik Olesen geht es immer wieder um
Gewalt gegen **queere** Menschen.

Queer ist ein englisches Wort.

Das spricht man so: kwier.

Menschen bezeichnet man als **queer**:

- Wenn sie homosexuell sind.
- Wenn sie sich keinem bestimmten Geschlecht
zugehörig fühlen.
- Wenn sie das Geschlecht gewechselt haben.
- Wenn ihnen als Baby ein falsches Geschlecht gegeben wurde.

Früher wurde **queer** als Schimpf-Wort benutzt.

Vor allem gegenüber homosexuellen Menschen.

Heute benutzen es die Menschen, die früher so beschimpft wurden.

Für sie hat das Wort heute eine positive Bedeutung.

Es ist die Bezeichnung für eine Gemeinschaft.

Dazu gehören alle Menschen, die von der üblichen Einordnung
in Mann und Frau abweichen.

Dadurch steht **queer** heute für eine große Offenheit.

Viele Menschen benutzen das Wort als Bezeichnung für sich.

Henrik Olesen macht auf Gewalt gegen
queere Menschen aufmerksam.

Dabei teilt er die Gewalt so ein:

- Sichtbare Gewalt.
Das ist körperliche Gewalt.
- Nicht sichtbare Gewalt.
Das kann zum Beispiel sein:
Wenn **queere** Personen Nachteile haben.
Wenn **queere** Personen ausgegrenzt werden.

Nachteile und Ausgrenzungen sind auch eine Art von Gewalt.

Diese Gewalt verletzt die Menschen.

Denn sie fühlen sich weniger wert.

Das schwere Wort dafür ist **Diskriminierung**.

Henrik Olesen benutzt Bilder und Fotos.

Sie sind aus Nachrichten und aus der Werbung.

Er bringt diese Bilder zusammen mit Bildern von Protesten von
queeren Menschen.

Hier sieht man auch Bilder von Mord-Opfern.

Dazu gehören zum Beispiel die Polizei-Fotos von
2 homosexuellen Männern.

Ihre Namen sind **Gary Matson** und **Winfield Scott Mowder**.

Die Namen spricht man so: Gäri Mätsn und Winfield Skott Moulder.

Sie wurden ermordet:

Weil sie ein Paar waren.

Man sieht auch ein Foto von Brandon Teena mit seiner Freundin.

Den Namen spricht man so: Bränden Tina.

Das Foto ist von 1993.

Brandon Teena wurde ermordet:

Weil er als Mann gelebt hat und einen weiblichen Körper hatte.

Brandon Teena war eine **Trans-Person**.

So nennt man Menschen:

Wenn sie in ihrem Leben das Geschlecht ändern:

Weil ihnen bei der Geburt ein falsches Geschlecht zugewiesen wurde.

Und dann haben sie in ihrem Leben gemerkt:

Das ist nicht mein richtiges Geschlecht.

Ich gehöre zu einem anderen Geschlecht.

An die Geschichte von Brandon Teena erinnert ein Film.

Der Film heißt **Boys Don't Cry**.

Das spricht man so: Bois dont krei.

Das bedeutet:

Jungs weinen nicht.

In dem Kunst-Werk von Henrik Olesen sieht man auch Bilder von Demos.
Zum Beispiel von **Pride-Paraden**.
Das spricht man so: Preid-Paraden.
Pride ist das englische Wort für Stolz.

Bei diesen Demos feiern die Menschen ihre Lebensweise.
Die Menschen auf diesen Demos sind stolz auf ihr Leben.
Sie wollen sich nicht verstecken.
Deshalb gehen sie auf die Straße.
Sie setzen sich für ihre Rechte ein.

Man sieht auch Bilder von einer Gruppe mit dem Namen **ACT UP**:
Das spricht man so: Äkt ap.
Diese Gruppe hat sich Ende der 1980er-Jahre gegründet.
Sie hat gegen den weltweiten Hass auf homosexuelle Menschen gekämpft.
Diesen Hass auf homosexuelle Menschen nennt man **Homophobie**.
Das spricht man so: Homofobie.

In den 1980er-Jahren wurden homosexuelle Menschen besonders ausgegrenzt.
Weil viele von ihnen die Krankheit **AIDS** bekommen haben.
AIDS spricht man so: Äids.
Diese Krankheit macht den Körper schwach.
Der Körper verliert die eigenen Abwehr-Kräfte.
Er kann sich nicht mehr gegen andere Krankheiten wehren.
In den 1980er-Jahren sind viele Menschen an dieser Krankheit gestorben.
Viele wurden deshalb ausgegrenzt.
Viele haben keine oder zu wenig Hilfe bekommen.

In seiner Kunst benutzt Henrik Olesen Bilder als Beweise.
Er zeigt damit den Hass auf **queeres** Leben.
Und er zeigt:
Diesen Hass gibt es schon sehr lange.

Henrik Olesen hat Fotos und Berichte und Texte gesammelt.
Sie sind größtenteils aus der Zeit zwischen 1999 und 2001.

Darin geht es um **queere** Menschen in verschiedenen Ländern wie zum Beispiel:

- Ägypten.
- China.
- Deutschland.
- Frankreich.
- Indien.
- Israel.
- Süd-Afrika.
- USA.

In seiner Kunst zeigt Henrik Olesen:
Es gibt weltweit Verbote und Gesetze gegen **queere** Menschen.
Die Grundlage dafür ist immer die Idee von einer Welt ohne **queeres** Leben.
So entsteht der Hass auf Menschen, die anders leben.
Zum Beispiel mit Menschen vom gleichen Geschlecht.
Dort entsteht auch der Hass auf Menschen, die zu keinem Geschlecht gehören wollen.
Durch diesen Hass kommt es zu Gewalt.
Diese Gewalt sieht man auf den Bildern in den Kunst-Werken.

Die Bilder sind sehr brutal.
Das passt nicht zu den Nachrichten über die bunten und fröhlichen Pride-Paraden.
Es passt auch nicht zu den guten Botschaften in der Werbung.
In der Werbung geht es um Stärke und ein gutes Welt-Bild.
Es wird zum Beispiel gesagt:
Wehre dich gegen Hass auf homosexuelle Menschen.
Wenn du dich dagegen wehrst, dann endet der Hass.
Doch die Bilder zeigen Gewalt gegen Menschen.
Die Kunst-Werke zeigen dadurch den Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Wir denken oft:
In der Welt von den meisten Menschen sind alle Menschen gleich.
Niemand wird ausgegrenzt oder mit Gewalt bedroht.
Queere Menschen gehören in der Gesellschaft dazu.

Das denken viele:

Wenn sie im Sommer die großen Demos von **queeren** Menschen sehen.

Aber das stimmt nicht.

Oder es stimmt nur für bestimmte Orte.

Oft kann man heute die politische Botschaft von den Demos nicht mehr erkennen.

Weil diese Demos als Veranstaltung und zum Feiern benutzt werden.

Große Marken benutzen die Demos auch als Werbung.

Dadurch werden viele Probleme überdeckt.

Ausgrenzung und Hass und Gewalt gibt es aber trotzdem.



6. Larry Sultan und Mike Mandel

Diese Kunst-Werke haben keinen Titel.
Sie sind aus der Serie Evidence.

Larry Sultan und Mike Mandel

Ohne Titel, 1977/2005

Diese Foto-Sammlung ist von diesen zwei Künstlern:

- **Larry Sultan.**
Den Namen spricht man so: Läri Salten.
- **Mike Mandel.**
Den Namen spricht man so: Meik Mändel.

Alle Fotos sind aus dem Foto-Buch mit dem Titel **Evidence**.

Das spricht man so: Ewidäns.

Das heißt Beweis.

Dieses Foto-Buch ist von 1977.

Die Künstler haben diese Fotos in mehr als
2 Jahren zusammen-getragen.

Dazu haben sie sich 77 verschiedene
Foto-Sammlungen angesehen.

Es waren Foto-Sammlungen von technischen Firmen und
Forschungs-Einrichtungen aus den Bereichen:

- Raum-Fahrt.
- Luft-Fahrt.
- Gas und Energie.

Auch Foto-Sammlungen von der Polizei und von der
Feuerwehr waren dabei.

Am Ende haben die Künstler 59 Fotos für ihr
Foto-Buch ausgewählt.

Auf den Fotos sieht man verschiedene Dinge aus der Arbeits-Welt.
Es ist eine Welt aus Maschinen und Technik aus den 1970er-Jahren.

Man sieht zum Beispiel:

- Menschen im Raum-Anzug.
- Kühl-Räume.
- Abgestürzte Raketen in einer Wüste.
- Rohr-Leitungen.

Man merkt:

Damals stand das Zusammen-Spiel von Mensch und Technik
im Mittelpunkt.

Aber in dem Foto-Buch wird nichts erklärt.

Man sieht nur die Gegenstände auf den Fotos.

Zum Beispiel die vielen Kabel von der **NASA**.

Das ist das Amt für Raum-Fahrt in den USA.

Vielleicht sind es aber auch Kabel von einer Feuerwehr-Station.

Man weiß es nicht.

Denn bei allen Fotos fehlen wichtige Infos:

- Das sieht man.
- Dort wurde das Foto gemacht.
- Aus diesem Jahr ist das Foto.

Larry Sultan und Mike Mandel haben diese Infos mit
Absicht weg-gelassen:

Damit man die Fotos anders ansieht.

Dadurch bekommen die Fotos eine neue Bedeutung.

Man beachtet andere Dinge in einem Foto.

Man denkt auch über unser Verstehen von Bildern nach.

Und manche Fotos bleiben einfach ein Rätsel.

Eigentlich waren alle Fotos einmal Beweise.

Sie sollten das Ergebnis von einer Forschung oder von einem
Test zeigen.

Dabei wurde die Foto-Kamera wie ein Werkzeug benutzt:

Damit man ein Beweis-Foto von der Arbeit machen kann.

Die Künstler haben die Fotos zu Kunst gemacht.

Durch das Weglassen von Infos konnten die Fotos keine Beweise
mehr sein.

Gleichzeitig fragen die Künstler nach der Wahrheit von Fotografie.

Manchmal wissen wir nicht:

Ein Foto zeigt eine Wirklichkeit.

Ein Foto zeigt eine künstliche Welt.

Dieses Kunst-Werk gibt Einblicke in eine technische Welt.

Wir sehen eine Welt mit Versuchen und Tests.

Gleichzeitig fragen wir uns dabei nach dem Sinn von Forschung.

Und wir denken über wichtige Fragen nach.

Zum Beispiel:

Kann man menschliche Gefühle messen oder als Werkzeug benutzen.

Das Kunst-Werk zeigt auch Zweifel.
Technik kann uns helfen.
Gleichzeitig kann sie durch ihre Kraft viel zerstören.
Mit diesem Wissen wird das Vertrauen in Technik schwerer.
Manchmal macht die Technik deshalb auch Angst.

Das Kunst-Werk zeigt die vielen Möglichkeiten von der Fotografie.
Sie kann ein Werkzeug sein.
Sie kann Kunst sein und uns zum Nachdenken bringen.
Auf Fotos sehen wir unsere Welt und unsere Geschichte
manchmal anders.

Dietrich Orth

Vorläufer zum LSD Beruhigungsbild und LSD Beruhigungsbild, 1990

Diese Kunst-Werke heißen **Vorläufer zum LSD Beruhigungsbild**
und **LSD Beruhigungsbild**.

Sie sind von Dietrich Orth.

Es werden hier nur 2 Bilder von Dietrich Orth beschrieben.

Insgesamt sind 6 Bilder von Dietrich Orth zu sehen.

Beide Kunst-Werke sind aus dem Jahr 1990.

LSD ist der Name für eine künstliche Droge.

Diese Droge verändert die Gefühle.

Man vergisst Ängste und fühlt sich freier.

Deshalb wurde diese Droge früher oft bei der Behandlung
von Menschen mit seelischen Krankheiten benutzt.

Dietrich Orth musste wegen **Psychosen** immer wieder
ins Kranken-Haus.

Das Wort spricht man so: Psüchosen.

Dabei sieht man sich selbst anders.

Und man sieht andere Personen und die persönliche
Umgebung anders.

Man sieht vielleicht Dinge, die nicht da sind.

Dadurch verändert man sich und man macht vieles anders als sonst.

1985 war Dietrich Orth deshalb im Kranken-Haus.

Dort hat er mit der Malerei angefangen.

Damals war er Ende 20.

Als Maler beschäftigte sich Dietrich Ort immer wieder
mit dem Entstehen von Bildern.

Für jedes Bild braucht man einen Plan oder eine Idee.

Man muss sich immer wieder überlegen:

So male ich ein Bild.

Und man braucht Lust auf das Malen.

Dietrich Orth war dabei sehr genau.

Für ihn war jeder Pinsel-Strich wichtig.

Er dachte über jeden Pinsel-Strich genau nach.

Gleichzeitig dachte er immer wieder über die eigene Idee
von einem Bild nach.

Mit diesen Gedanken war er nie fertig.

Sie beschäftigten ihn immer wieder.

An diesen beiden Kunst-Werken sieht man das gut.

Zu beiden Bildern gehört auch Text.

Die Wörter haben in den Kunst-Werken von Dietrich Orth ihren Platz.

Sie gehören dazu.

Es sind meistens kurze Texte.

Manche sind nur schwer verständlich.

Für Dietrich Orth ist das ein Gespräch zwischen den Wörtern
und dem Bild.

Auch wenn man das Gespräch vielleicht nicht verstehen kann.

In den 1960er- und 1970er-Jahren wurde die Droge **LSD**
für die Behandlung von Menschen mit seelischen
Beeinträchtigungen benutzt.

Man hat damals gedacht:

Man kann diese Droge auch als Medikament benutzen.

Viele haben damals gedacht:

Damit kann man alle seelischen Probleme lösen.

LSD ist wie eine Wunder-Waffe.

Aber in den 1980er-Jahren hat man bemerkt:

Durch die Droge **LSD** entstehen viele Probleme.

LSD kann ein Grund für seelische Probleme oder
Beeinträchtigungen sein.

Das hat sich erst jetzt verändert.

Heute wird **LSD** wieder als Medikament in Behandlungen benutzt.

Aber in anderen Mengen.

Für Dietrich Orth war **LSD** nützlich.

Damit hat er seinen eigenen Körper kennen-gelernt.

Er hat verstanden:

So arbeiten meine Nerven.

Das fühle ich in meiner Umgebung.

Das spüre ich.

Für Dietrich Ort war das Beobachten vom eigenen Körper wichtig:
Damit er sich selbst ordnen konnte.
Auch wenn es in seiner Umgebung viel Durcheinander gab.
Zum Beispiel durch viele Menschen und viele verschiedene Gefühle.

Dietrich Orth fühlte sich sicherer:
Wenn er die eigene Zufriedenheit erkannt hat.
Wenn er an der eigenen Zufriedenheit arbeiten konnte.
Seine Bilder erzählen davon.
Deshalb nannte er sie auch Anwendungs-Bilder.
Denn darauf konnte man sehen:
So kämpft Dietrich Orth gegen das Durcheinander
im menschlichen Miteinander.
So genau hat er sich und seine Gefühle beobachtet.
So genau kannte er sich und seinen Körper.
2018 ist Dietrich Orth gestorben.



8. Éric Baudelaire

Das Kunst-Werk heißt:

Un film dramatique

Éric Baudelaire

Un film dramatique, 2019

Der Film heißt **Un film dramatique**.

Den Titel spricht man so: Ang film dramatik.

Es bedeutet:

Es ist ein Drama.

Der Film ist aus dem Jahr 2019.

Er ist von Éric Baudelaire.

Den Namen spricht man so: Erik Bodlär.

Dieser Film war ein Projekt.

Das Projekt ging 4 Jahre.

Der Film wurde mit Schülern und Schülerinnen von einer Schule am Stadt-Rand von Paris gemacht.

Zu Beginn waren die Schüler und Schülerinnen in der 6. Klasse.

Das Geld für den Film kam vom Staat.

In Frankreich wird ein Teil von dem Geld für staatliche Gebäude für künstlerische Arbeiten ausgegeben.

Oft wird dieses Geld für Bilder an Haus-Wänden oder Kunst-Werke im Außen-Bereich benutzt.

Éric Baudelaire hat das Geld für diesen Film benutzt.

Am Anfang sollte es ein Film über die Schüler und Schülerinnen werden.

Aber im Laufe der Zeit hat sich die Idee verändert.

Die Schüler und Schülerinnen hatten eigene Ideen.

Sie haben immer mehr die Leitung bei den Film-Arbeiten übernommen.

Dabei haben sie viel darüber geredet:

- So kann eine Gruppe einen Film gemeinsam machen.
- So wird es ein Film von allen für alle.
- So zeigt man die verschiedenen Meinungen in einer Gruppe.

Am Anfang haben die Schüler und Schülerinnen darüber gesprochen:

Das machen wir gemeinsam.

Das ist das gemeinsame Ziel.

Dann haben sich die Fragen verändert.

Die Schüler und Schülerinnen haben über das moderne Leben geredet.

Und sie haben über aktuelle politische Themen gesprochen wie zum Beispiel:

— **Rassismus.**

Das ist eine bestimmte Art zu denken.

Dabei werden Menschen in verschiedene Gruppen eingeteilt.

Die Gruppen haben nicht die gleichen Rechte.

Rassisten und **Rassistinnen** sind gegen Menschen, wenn sie zum Beispiel:

- Keine weiße Haut-Farbe haben.
- Nicht aus Deutschland kommen.
- Einen bestimmten Glauben haben.
- Nicht so leben wie sie es wollen.

Sie denken auch:

Manche Gruppen sind mehr wert.

Andere sind weniger wert.

Aber das stimmt nicht.

Alle Menschen sind gleich wichtig und gleich-wertig.

Trotzdem glauben manche an den unterschiedlichen Wert von Menschen.

— **Klassen-Kampf.**

Klasse wird hier als anderes Wort für eine Gruppe von Menschen benutzt.

Mit **Klassen-Kampf** ist der Kampf zwischen verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft gemeint.

Zum Beispiel:

Auf der einen Seite sind Menschen, die ihre Arbeits-Kraft verkaufen:

Sie arbeiten in Firmen oder Fabriken:

Damit sie Geld zum Leben verdienen.

Oft besitzen diese Menschen wenig.

In den Familien gibt es meistens keinen großen Besitz oder Reichtum.

Auf der anderen Seite sind Menschen mit viel Besitz.

Andere Menschen arbeiten für sie.

Ihnen gehören Firmen oder Fabriken.

Zwischen beiden Seiten gibt es große Unterschiede.

Meistens haben die Menschen mit viel Besitz auch viel Macht.
Sie bestimmen über andere Menschen mit wenig Besitz und wenig Macht.

Die Gruppe mit weniger Macht kämpft um Mit-Bestimmung und mehr Rechte.

Sie kämpft gegen Ungerechtigkeit und für die Gleichheit von allen Menschen.

– **Familie.**

Das ist eine Lebens-Gemeinschaft.

Dazu gehören:

- Eltern.
- Partner und Partnerinnen.
- Kinder.

Eine Familie lebt meistens zusammen in einer Wohnung oder in einem Haus.

In der Familie lernt man wichtige Regeln für das Zusammen-Leben in einer Gesellschaft.

– **Politische Gewalt.**

Damit ist Gewalt aus politischen Gründen gemeint.

Zum Beispiel:

Wenn eine Person mit Gewalt angegriffen wird.

Weil sie eine bestimmte politische Meinung hat.

Und weil sie sich für eine bestimmte Politik einsetzt.

In den Gesprächen von den Schülern und Schülerinnen ging es auch um verschiedene Meinungen in der Gesellschaft.

Viele Menschen denken verschieden über:

- Die aktuelle Politik.
- Das Land, in dem sie leben.
- Das Zusammen-Leben.

Das nennt man auch **Meinungs-Vielfalt**.

Jeder Mensch hat das Recht auf eine eigene Meinung.

Die verschiedenen Meinungen sagen viel über die Stimmung in einer Gesellschaft aus.

Verschiedene Meinungen sind wichtig für die Politik.

Die Schüler und Schülerinnen haben sich gegenseitig gefilmt.

Man sieht ihnen bei ihrem täglichen Leben zu.

Man sieht sie außerhalb von der Schule:

Wenn sie sich treffen.

Wenn sie über ihr Leben sprechen.

Wenn sie ihre Gedanken mit den anderen teilen.

Die Schüler und Schülerinnen haben gemeinsame Themen.

Das verbindet sie.

Das macht sie zu einer Gemeinschaft.

Aber sie sprechen auch über das, was sie trennt.

Zum Beispiel ihr Glaube.

Viele Schüler und Schülerinnen glauben an den Islam.

Seit 2015 fühlen sie sich in Frankreich deshalb oft ausgeschlossen.

Weil sie oft in eine bestimmte Gruppe von Menschen eingeordnet werden.

Und weil andere denken:

Diese Menschen sind weniger wert:

Weil sie an den Islam glauben.

Sie sind vielleicht sogar gefährlich.

Das ist auch eine Art von **Rassismus**.

Seit 2015 ist die Ausgrenzung stärker geworden.

Denn damals gab es mehrere **Terror-Anschläge** in Paris.

An mehreren Orten in Paris wurden Menschen angegriffen.

Es gab Angriffe:

- In einem Fußball-Stadion.
- In einem Café und in Restaurants.
- Bei einem Rock-Konzert.

Dabei wurden 130 Menschen getötet.

683 Menschen wurden verletzt.

Unter den Verletzten gab es 97 Menschen mit schweren Verletzungen.

Die Angreifer waren **Islamisten**.

Sie haben an eine sehr strenge Form vom Islam geglaubt und dafür gekämpft.

In diesem strengen Glauben ist kein Platz für andere Lebensweisen.

Islamisten und **Islamistinnen** sind für sehr strenge Lebens-Regeln.

Ihr Ziel ist:

Alle Menschen sollen nach diesen strengen Regeln leben.

Die Angreifer waren aus der Gruppe von den **Islamisten** und **Islamistinnen**.
Sie haben die Angriffe geplant.
Sie haben die Menschen ermordet:
Weil sie gegen ihre freie und offene Lebensweise waren.
Das Leben von den ermordeten Menschen hat nicht zum Welt-Bild von den Angreifern gepasst.

Nach diesen **Terror-Anschlägen** in Paris waren viele Menschen gegen den Islam.
Aber der Glaube an den Islam ist nicht der Grund für diesen Hass.
Der Grund ist die sehr strenge Form von dem Glauben an den Islam.
So wie bei den **Islamisten** und **Islamistinnen**.
Sie benutzen den Glauben an den Islam als Entschuldigung.
Sie sagen:
Wir töten im Namen von unserem Glauben.
Aber im Islam gibt es kein Recht zu töten.
Nach der Gewalt in Paris waren viele gegen den Islam.
Für viele war der Glaube der Grund für die Verbrechen.
Sie haben keinen Unterschied gemacht zwischen dem Islam und den **Islamisten** und **Islamistinnen**.
Den Hass gegen den Islam haben auch die Schüler und Schülerinnen gefühlt.
Darüber sprechen sie in dem Film.

Außerdem überlegen die Schüler und Schülerinnen immer wieder:
Diese Art von Film machen wir.
Manche finden:
Das ist ein **Spiel-Film**.
Dabei denkt man sich eine Geschichte aus.
Diese Geschichte wird die Handlung im Film.

Manche finden:
Das ist ein **Dokumentar-Film**.
Das ist ein Film, bei dem Menschen mit der Kamera beobachtet werden.
Man lernt dadurch ihr tägliches Leben kennen.

Manche finden:
Das ist ein **dramatischer Film**.
Das ist ein Film mit viel Gefühl.
Man leidet mit den Personen im Film mit.
Oder man freut sich mit ihnen.

Bei den Gesprächen um die Art von dem Film merkt man:
Hier treffen sich Jugendliche.
Man sieht ihnen beim Erwachsen-Werden zu.
Dabei prüfen sie immer wieder:
Das ist die Wirklichkeit.
Das ist ausgedacht.
Sie beobachten alles genau.
Ein Schüler erklärt den Unterschied so:
Manches ist ganz klar.
Man kann es gut sehen und erkennen.
Anderes ist erfunden.
Es kann aber auch echt sein.
Man muss die Wahrheit heraus-finden.
Dann findet man vielleicht auch die Grenze zwischen ausgedachten Geschichten und der Wirklichkeit.



9. Jana Euler

Das Kunst-Werk heißt:

GWF 10

Jana Euler
GWF 10, 2020

Dieses Kunst-Werk ist von Jana Euler.
Es ist aus dem Jahr 2020.
Es heißt GWF 10.

GWF ist die Abkürzung für **Great White Fear**.

Das spricht man so: Grät Weit Fier.

Das bedeutet große weiße Angst.

Es ist der Name von einer Bild-Serie, die zusammen-gehört.

Ein Teil dieser Bilder wurde 2019 in Berlin ausgestellt.

Alle Bilder sind sehr groß.

Sie sehen echt aus.

Manchmal sieht alles zu groß aus.

Manches sieht aus, als wenn die Wirklichkeit verändert wurde.

Manche Bilder sehen wie ein Traum aus.

Zu dieser Ausstellung gab es einen kurzen Text für die Nachrichten.

Die Künstlerin hatte damals nur geschrieben:

Wer hat Angst vor was, was hat Angst vor wem.

Ich denke:

In den Bildern kann man nichts übersehen.

Man sieht alles sehr deutlich.

Alles, was Bilder sagen können.

In diesem Kunst-Werk sieht man einen riesigen Hai.

Er springt mit viel Kraft aus dem Wasser heraus.

Er springt senkrecht nach oben.

Man sieht die scharfen Zähne in seinem Maul.

Denn er reißt das Maul ganz weit auf.

Der Hai schreit:

Als wenn er Schmerzen hat.

Vielleicht hat er Angst.

Eigentlich steht der Hai für männliche Gier.

Aber hier ist seine Angst scheinbar stärker.

Der Hai sieht ein bisschen so aus wie ein aufgerichteter Penis.

Deshalb denkt man bei dem Bild vielleicht auch:

Männer haben mehr Macht als Frauen.

In den Kunst-Werken von Jana Euler geht es um Macht.

Und es geht um die Verteilung von Macht.

Es geht zum Beispiel um die Un-Gleichheit von Geschlechtern.

Sie benutzt die Malerei:

In ihren Bildern macht sie Un-Gleichheit

von Geschlechtern zum Thema.

So wird das Thema sichtbar.

Und alle können darüber nachdenken.

Das Thema spielt auch in anderen Bereichen

von Kunst und Kultur eine Rolle.

Zum Beispiel im Film:

2017 hat die US-amerikanische Schauspielerin **Alyssa Milano**
auf sexuelle Belästigung im Bereich Film aufmerksam gemacht.

Ihren Namen spricht man so: Alissa Milano.

Sie hat im Internet einen Aufruf veröffentlicht.

Darin steht:

Wenn jemand ebenfalls sexuelle Belästigung beim Film erlebt hat:

Dann soll die Person mit: **Ich auch** antworten.

So ist 2017 die **#MeToo-Bewegung** entstanden.

Das spricht man so: Mi-tu-Bewegung.

Me too ist Englisch und bedeutet: **Ich auch**.

Diese Bewegung steht für das Bekannt-Machen von sexueller
Belästigung oder sexueller Gewalt oder Vergewaltigung.

Vor allem geht es um sexuelle Gewalt gegen Frauen.

Es sind aber auch Männer betroffen.

Dieser Aufruf im Internet hat für viel Aufmerksamkeit gesorgt.

Danach haben viele Frauen erzählt, wie es ihnen im Bereich Film geht.

Bestimmte Rollen haben sie nur bekommen:

Wenn sie Sex mit wichtigen Männern zugestimmt haben.

Viele haben auch über sexuelle Belästigungen bei

Film-Arbeiten berichtet.

Wenn Frauen das nicht zugelassen haben:

Dann hatten sie meistens Nachteile.

Sie haben zum Beispiel eine Rolle in einem Film nicht bekommen.

Oder sie hatten nur einen kleinen Auftritt.

Aus dem Aufruf im Internet ist eine Bewegung in vielen Ländern geworden.
Überall wurde darüber gesprochen:
So werden Menschen gegen ihren Willen zu bestimmten Handlungen gezwungen.
Von Personen, die Macht über sie haben.
Dadurch werden Ausgrenzung und Fremd-Bestimmung sichtbar.

Im Jahr 2019 war der Höhepunkt von der **#MeToo-Bewegung**.
Seit dieser Zeit sind die Bilder von Jana Euler noch wichtiger geworden.
Denn sie zeigen:
Man muss sich mit der Benutzung von Macht in der westlichen Welt beschäftigen.
Mächtige Menschen machen andere Menschen von sich abhängig.
Dieses Verhalten führt zu Gewalt und Angst.
Aus Angst berichtet niemand über:
– Gewalt-Erlebnisse.
– Unterdrückung.
Das bedeutet:
Eine Person oder eine Gruppe von Menschen leidet.
Weil es andere so wollen.
– Persönliche Angst.
Wenn niemand mehr über Gewalt berichtet:
Dann bleibt die Gewalt geheim.
Und man kann nichts dagegen machen.
In der Kunst von Jana Euler geht es um Macht und um die Gefahr von großer Macht.

Jana Euler hat auch früher schon Haie gemalt.
Sie sahen aus, als wenn sie in die freie Luft springen.
Hier sieht das anders aus.
Denn der Hai springt innerhalb von einer Dusche.
Die Dusche steht für einen privaten Bereich.
Das Bild hängt in einem Museum.
Deshalb könnte man auch denken:
Die oberen Lichter sind von einem Ausstellungs-Raum.

Dadurch kann man auch über den Umgang mit Macht in der Kunst nach-denken. Zum Beispiel wenn es darum geht:
Ein Bild darf in einer Ausstellung gezeigt werden.
Ein Bild darf nicht in einer Ausstellung gezeigt werden.

Der große Weiße Hai ist vielleicht auch gefangen.
Jana Euler fragt in ihrem Kunst-Werk nach der Angst.
Muss man Angst haben vor dem Hai.
Vielleicht hat der Hai selbst Angst:
Vor den Menschen.
Oder vor etwas, das wir nicht sehen.
Es ist nicht so ganz klar.
Und vielleicht gibt es keine genaue Antwort.
Jeder kennt eine Schreck-Sekunde.
Das ist ein unangenehmer Anblick.
Gleichzeitig ist es aufregend.
So stehen wir vor dem Bild.
Oft werden wir ruhig:
Wenn wir Bilder ansehen.
Aber dieses Bild sorgt für Aufregung.



10. Christine Sun Kim

Das Kunst-Werk heißt:

Echo Trap

Christine Sun Kim

Echo Trap, 2021

Dieses Kunst-Werk heißt **Echo Trap**.

Das spricht man so: Eko Träp.

Das Kunst-Werk ist von **Christine Sun Kim**.

Den Namen spricht man so: Kristien Sun Kim.

Es ist aus dem Jahr 2021.

Der Titel von dem Kunst-Werk bedeutet **Echo**-Falle.

Ein **Echo** ist ein Ton, der sich wiederholt.

Weil er in einem Raum hin und her pendelt.

Zum Beispiel zwischen 2 Bergen.

Wenn man an bestimmten Stellen in einem Gebirge durch Rufen einen Ton macht:

Dann gleitet der Ton durch die Luft zu einer Berg-Wand.

Dort prallt er ab und kann nicht weiter.

Deshalb kommt der Ton zurück.

Das nennt man ein **Echo**.

Christine Sun Kim vergleicht Sprache mit Musik.

In Sprache und Musik können kleine Veränderungen zu einer anderen Bedeutung führen.

In der Sprache entsteht die Bedeutung von Texten durch mehr als Worte.

Eine Bedeutung ergibt sich auch aus:

— **Mimik.**

Das sind Bewegungen im Gesicht.

Damit zeigt man zum Beispiel:

Man findet das wichtig, was man sagt.

Man findet etwas gut oder schlecht.

— **Gestik.**

Das sind Bewegungen, die man beim Sprechen macht.

Zum Beispiel mit den Händen oder Armen.

Man findet etwas lustig:

Deshalb lacht man.

Man findet etwas traurig:

Deshalb weint man.

— **Ton.**

Gesprochene Texte haben Ton und eine Melodie.

Die Töne können in die Höhe oder in die Tiefe gehen.

So verändert sich die Bedeutung von gesprochenen Texten.

Wenn der Ton zum Beispiel nach oben geht:

Dann kann der Satz eine Frage sein.

Dann bleibt etwas offen.

Es entsteht eine Lücke.

Weil man etwas nicht weiß.

Auch in der Gebärden-Sprache sind Mimik und Gestik wichtig.

Bewegungen mit dem Gesicht und mit dem Körper

gehören zur Gebärden-Sprache.

Damit erkennt man verschiedene Bedeutungen von **Gebärden**.

Gebärden sind wie Wörter.

Sie werden mit den Händen gezeigt.

Sie werden auch mit dem Gesicht und Ober-Körper gezeigt.

Gesicht und Körper sind wichtig für eine

genaue Gebärden-Sprache.

Sie sind wichtig für das richtige Verstehen.

In der Gebärden-Sprache benutzt man alle 10 Finger:

Mit den Fingern zeigt man Wörter und Wort-Gruppen.

In der Gebärden-Sprache ist auch das Mund-Bild wichtig.

Daran kann man Unterschiede sehen:

Wenn es eine gleiche Gebärde für verschiedene Wörter gibt.

Am Gesicht und an den Körper-Bewegungen sieht man:

So spricht eine Person.

Man sieht das Sprech-Tempo.

Man sieht auch die Art, wie ein Mensch spricht.

Zum Beispiel:

Eine Person spricht kurz und hart.

Eine Person spricht leicht und elegant.

Eine Person spricht ein bisschen un-genau und locker.

In der Musik kann das ähnlich sein.

Musik entsteht nicht nur durch Töne.

Musik ist so ähnlich wie Gebärden-Sprache.

Sie hat ähnliche Wellen und Bewegungen.

Das zeigt Christine Sun Kim in ihrem Kunst-Werk.
Hier hat sie ein Echo in den Raum gemalt.
So wird ein Ton sichtbar.
Der Ton bewegt sich durch den gesamten Raum.
Der Ton wird zu einer Klang-Welle.

Jedes Land hat eine eigene Gebärden-Sprache.
In der Amerikanischen Gebärden-Sprache zeigt
man die Gebärde für Echo so:
Die Finger von einer Hand bewegen sich zur offenen Fläche
von der anderen Hand.
Die Finger berühren die offene Hand-Fläche.
Dann sieht es aus, als wenn die Finger von der
Hand-Fläche abprallen.
Die Finger gleiten wieder zurück.
Die offene Hand-Fläche gehört zur festen Hand.
Diese Hand bewegt sich nicht.
Die Hand heißt im Englischen **hand**.
Das spricht man so: händ.
Wenn die Finger die offene Hand-Fläche berühren:
Dann verändert sich die Hand-Fläche.
Sie wird zu einer Barriere.
Von ihr prallt der Ton ab und kommt wieder zurück.
Im Englischen heißt die Hand-Fläche **palm**.
Diese 2 Wörter findet man auch in dem Kunst-Werk
von Christine Sun Kim.
So kann man das Echo an der Wand sehen:
Auch wenn es um einen Ton geht.
Außerdem werden Veränderungen in dem Ton sichtbar.
Die Linien sind immer verschieden.
Weil sich bei einem Echo mit jedem Ab-Prallen
auch der Ton ein bisschen verändert.

Bei dem Kunst-Werk geht es auch um die Verstehens-Arbeit
von Gebärden-Sprach-Dolmetschern
und Gebärden-Sprach-Dolmetscherinnen.
Die Gebärden-Sprache ist wie ein Echo
von der gesprochenen Sprache.

Und umgekehrt ist die gesprochene Sprache ein Echo
von der Gebärden-Sprache.
Beides ist wie eine Wiederholung mit leichten Veränderungen.
So arbeiten gehörlose Menschen mit Dolmetschern
und Dolmetscherinnen für Gebärden-Sprache.

Gleichzeitig geht es hier darum:
So gut oder schlecht kann man persönliche Eigenschaften zeigen:
Wenn man von der gesprochenen Sprache in Gebärden-Sprache
dolmetscht. Oder anders herum.
Man sollte darüber nachdenken:
So verändern sich Texte beim Wiederholen.
Das bedeuten diese Veränderungen für das Verstehen.
Man sollte gut aufpassen:
Damit die Bedeutung von einem Text oder von einer Rede
gleich bleibt.
Aber vielleicht ist das auch nicht möglich.

WER HAT DIESES HEFT GEMACHT?

Dieses Heft wurde für diese Ausstellung gemacht:

Channeling

Das sind die Namen der Künstler und Künstlerinnen von denen in der Ausstellung Kunst-Werke zu sehen sind:

Jo Baer
Clive Barker
Éric Baudelaire
Lothar Baumgarten
Thomas Bayrle
Franco Bellucci
Joseph Beuys
Bill Bollinger
Marcel Broodthaers
Marcel Duchamp
Jana Euler
Hans-Peter Feldmann
Ceal Floyer
Forensic Architecture
Isa Genzken
Ralph Gibson
Robert Gober
Jack Goldstein
Emilie Louise Gossiaux
Dan Graham
Sky Hopinka
Jonathan Horowitz
Anne Imhof
Donald Judd
Isaac Julien
On Kawara
Christine Sun Kim
Jutta Koether
Louise Lawler
Park McArthur
Gustav Metzger

Henrike Naumann
The Night Climbers of Cambridge
Cady Noland
Albert Oehlen
Claes Oldenburg
Henrik Olesen
Dietrich Orth
Laurie Parsons
Charlotte Posenenske
Jeroen de Rijke / Willem de Rooij
Peter Roehr
Fred Sandback
Frank Schramm
Jack Smith
Lewis Stein
Beat Streuli
Sturtevant
Larry Sultan & Mike Mandel
Martine Syms
Juergen Teller
Rosemarie Trockel
Abisag Tüllmann
James Welling
Adrian Williams
Constantina Zavitsanos

Das ist eine Ausstellung vom
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST.
Die Abkürzung ist: MMK
Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:
23. September 2023 bis 11. Februar 2024
Die Ausstellung ist hier:
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST
MUSEUM^{MMK}
Domstraße 10
60311 Frankfurt am Main
Internet-Seite: www.mmk.art

Öffnungs-Zeiten von der Ausstellung:
Dienstag bis Sonntag: 11:00 bis 18:00 Uhr
Mittwoch: 11:00 bis 19:00 Uhr

Diese Personen sind für die Ausstellung verantwortlich:

- Julia Eichler
- Lukas Flygare

Diese Person ist die Herausgeberin:

- Susanne Pfeffer

Für das Heft in Leichter Sprache ist diese Person verantwortlich:

- Isabel Monroy Moreno

Die Texte sind von:

- Hugo Bausch Belbachir
- Live Drønen
- Julia Eichler
- Lukas Flygare
- Ann-Charlotte Günzel
- Nadine Hahn-Rübel
- Theresa Patzschke
- Cord Riechelmann
- Nicholas Tammens
- Stanton Taylor

Diese Person hat die Texte in Leichte Sprache übersetzt:

- Marlene Seifert



Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:
Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.



Die Texte wurden korrigiert von:

- Tina Wessel

Diese Personen sind für die Bilder verantwortlich:

- Berkant Bengil
- Lea Handon

Die Texte wurden bearbeitet von:

- Marie Fiedler

Das Heft wurde gestaltet von:

Zak Group, London
turbo type, Offenbach

Das Heft wurde gedruckt von:

Kuthal Print, Mainaschaff

Angaben zu den Bildern im Heft:

Das Foto auf dem Umschlag ist von: The Night Climbers of Cambridge, Ohne Titel, 1930er-Jahre (Detail), © Thomas Mailaender

Das Bild auf der Rück-Seite ist von: Jack Goldstein, **A Spotlight**, 1972 (Film-Still), © The Estate of Jack Goldstein / Courtesy Galerie Buchholz

Das Foto auf den Innen-Seiten ist von: Larry Sultan und Mike Mandel, Ohne Titel, aus der Serie **Evidence**, 1977/2005, © Larry Sultan und Mike Mandel

Das Foto auf der Seite 10 ist von: Laurie Parsons, Ohne Titel, 1993, © Laurie Parsons

Das Foto auf der Seite 16 ist von: The Night Climbers of Cambridge, Ohne Titel, 1930er-Jahre (Detail), © Thomas Mailaender

Das Foto auf der Seite 20 ist von: Park McArthur, **Polyurethane Foam**, 2016, © Park McArthur

Das Foto auf der Seite 24 ist von: Forensic Architecture, **The Murder of Halit Yozgat**, 2017, © Forensic Architecture

Das Foto auf der Seite 30 ist von: Henrik Olesen, Ohne Titel, 2003 (Detail), © Henrik Olesen

Das Foto auf der Seite 38 ist von: Larry Sultan und Mike Mandel, Ohne Titel, aus der Serie **Evidence**, 1977/2005 (Detail), © Larry Sultan und Mike Mandel

Das Foto auf der Seite 44 ist von: Dietrich Orth, **LSD Beruhigungsbild**, 1990, © Dietrich Orth

Das Bild auf der Seite 50 ist von: Éric Baudelaire, **Un film dramatique**, 2019 (Film-Still), © VG Bild-Kunst 2023

Das Foto auf der Seite 58 ist von: Jana Euler, **GWF 10**, 2022, © Jana Euler

Das Foto auf der Seite 64 ist von: Christine Sun Kim, **Echo Trap**, 2021, © Christine Sun Kim

WELCHE FÜHRUNGEN GIBT ES IM MUSEUM^{MMK}?

Führungen in Deutscher Sprache:

Mittwochs um 17 Uhr

Donnerstags um 16 Uhr

Samstags um 12 Uhr und um 15 Uhr

Sonntags um 12 Uhr und um 15 Uhr

Führungen in Englischer Sprache:

Samstags um 16 Uhr

Führungen für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen:

Jeden 2. Sonntag im Monat um 14 Uhr

Führungen in Einfacher Sprache:

Jeden 3. Sonntag im Monat um 11:30 Uhr

Führungen mit Deutscher Gebärdensprache:

Jeden 4. Sonntag im Monat um 15 Uhr

Weitere Informationen zu Führungen, Workshops und
Veranstaltungen finden Sie unter: www.mmk.art

Die öffentlichen Führungen sind im Eintrittspreis enthalten.
Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt frei.
Jeden letzten Samstag im Monat ist der Eintritt für alle frei.

Wollen Sie dabei sein?

Dann schreiben Sie eine E-Mail.

Die E-Mail-Adresse ist:

kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Oder Sie rufen uns an:

+49 69 212 40691

